

der Arbeitslosenquote verworfen werden können. Drittens verwenden wir eine Variable für Veränderungen in den *Terms of Trade*. Viertens berücksichtigen wir die langfristigen Realzinsen. Zu beachten ist, dass es sich bei unserem Datensatz um unbalancierte *Panel*-Daten handelt.

Welche Vorzeichen sollten wir von diesen erklärenden Variablen, deren Einfluss auf die Arbeitslosigkeit geschätzt werden soll, auf der Basis von theoretischen Überlegungen erwarten? Die *Mainstream*-Literatur zu den Determinanten von Arbeitslosigkeit betont die dominante Rolle von Arbeitsmarktinstitutionen zur Erklärung von Arbeitslosigkeit. In diesem Kontext erwarten Studien wie Nickell (1998), IWF (2003) und Bassanini und Duval (2006) jeweils, dass die Variablen Arbeitsschutzbestimmungen, Arbeitslosenunterstützung, gewerkschaftlicher Organisationsgrad, Mindestlohn und Steuerkeil jeweils ein positives Vorzeichen aufweisen, das heißt die Arbeitslosigkeit nach oben drücken. Die dahinter stehende Begründung verweist darauf, dass schützende Arbeitsmarktinstitutionen die Verhandlungsposition der unselbstständig Beschäftigten im Lohnverhandlungsprozess stärken und dadurch eine marktineffiziente Verzerrung verursachen; zudem würden diese Arbeitsmarktinstitutionen den Willen und die Kapazität von Arbeitslosen zur Akzeptanz von Lohnkürzungen reduzieren – und all das führt in der *Mainstream*-Literatur dazu, dass „Lohnrigiditäten“ die Funktionsweise der Arbeitsmärkte hemmen und dadurch die Arbeitslosigkeit erhöhen. Es ist zu betonen, dass die Effekte dieser Arbeitsmarktinstitutionen – Arbeitsschutzbestimmungen, Arbeitslosenunterstützung, gewerkschaftlicher Organisationsgrad, Mindestlöhne und Steuerkeil – auf die Arbeitslosigkeit umstritten bleiben. Zahlreiche Studien entwickeln theoretische Argumente, wonach bestimmte „Arbeitsmarkttrigiditäten“ hilfreich seien, um die Erwartungen von ArbeitnehmerInnen und ArbeiterInnen zu stabilisieren, was wiederum die Arbeitsproduktivität, die technologische Entwicklung und die aggregierte Nachfrage fördere, und damit auch zu einer stabilen gesamtwirtschaftlichen Entwicklung beitrage.²¹ In dieser Studie legen wir für die ökonometrischen Schätzungen bezüglich der Effekte von Arbeitsmarktinstitutionen auf die Arbeitslosigkeit jedoch die theoretischen Erwartungen der *Mainstream*-Literatur zugrunde, um diese einem Test zu unterziehen. Im Gegensatz zu den anderen institutionellen Arbeitsmarktvariablen besteht die theoretische Erwartung, dass Ausgaben für aktive Arbeitsmarktpolitik die Arbeitslosigkeit senken, weil sie die *Matching*-Effizienz verbessern und so das Ausmaß von „Arbeitsmarkttrigiditäten“ reduzieren.²²

Als alternative Hypothese zur Erklärung von Arbeitslosigkeit führen wir die Kapitalakkumulation, die Veränderungen im Kapitalstock abbildet, als Variable ein. Dabei ist die theoretische Erwartung, dass ein Sinken der Kapitalakkumulation, bedingt durch einen Rückgang der Investitionen, einen Anstieg der Arbeitslosigkeit verursacht. Neben diesem Wirkungskanal